Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Land]. 1942-1943 1942

257 (2.11.1942)

Visual Library

Offenburger Tageblatt

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den laufenden Monat 1,78 RM. zuzüglich 22 Pf. Trägerlohn

Anzeiger vom Kinzigtal / Kinzigtäler Nachrichten

Ausgabe B | Nummer 257 | Haslach, Montag, den 2. November 1942 | 18. Jahrgang

Mit einem gutgezielten Hecktorpedo gab das U-Boot des mit dem Eichenlaub mit Schwertern ausgezeichneten Korvettenkapitäns Topp diesem 11 000 BRT. großen britischen Frachter den Fangschuß. — PK.-Aufnahme: PBZ-Scherl

Das Eichenlaub für Oberstleutnant Seitz

DNB. Berlin, 31. Okt. Der Führer verlieh am Samstag an Oberleutnant Seitz, Kommandeur eines Panzergrenadierregiments, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte an ihn nachstehendes Telegramm: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 140. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Adolf Hitler."

Ministerpräsident Siebert gestorben

d. München, 1. Nov. Der bayerische Ministerpräsident. SA.-Oberführer, Präsident der Deutschen Akademie, Ludwig Siebert, ist am Sonntag, den 1. November, nach kurzer, schwerer Krankheit verschieden. Mit Ludwig Siebert verlieren Deutschland und die nationalsozialistische Bewegung einen bewährten Mitkämpfer des Führers, einen vorbildlichen Staatsmann, Finanz-, Wirtschafts- und Kommunalpolitiker. Die Deutsche Akademie verliert in ihm den Gestalter dieses hervorragenden Kulturinstruments des Reiches.

Gegen alle Nachschubstraßen des Feindes

Im Oktober 730 575 BRT. feindlichen Schiffsraumes versenkt

* Wie der gestrige OKW.-Bericht meldet, hat die deutsche Kriegsmarine im Kampf gegen die englisch-amerikanische Transportflotte im Monat Oktober 111 Schiffe mit insgesamt 720 575 BRT. versenkt, während die Luftflotte zwei weitere Schiffe mit zusammen 10 000 BRT. versenkte. Allein die durch die letzten Sondermeldungen aus dem Führerhauptquartier bekanntgewordenen Erfolge unserer Unterseeboote, die nunmehr in der kurzen Zeitspanne von sechs Tagen 41 Schiffe mit über einer Viertelmillion BRT. feindlichen Handelsschiffsraums vernichtet haben, bestätigen die Auffassung Churchills, daß der Unterseebootkrieg das schwierigste Problem für England und Amerika bedeute. Besonders bemerkenswert ist dabei, daß die deutschen Boote bei diesen Angriffen erstmalig in die Randgewässer des Indischen Ozeans vorgestoßen sind, wo japanische Unterseeboote seit geraumer Zeit bereits gegen die Seewege nach Indien und die Häfen im Persischen Golf operieren. Daß die deutschen Unterseeboote in so entlegenen und von ihren Stützpunkten weit entfernten Seegebieten wochenlange Feindfahrten durchführen können, zeugt für die Güte des Materials und die hervorragende seemännische Schulung der Kommandanten und Besatzungen.

Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen verlor der Gegner in den Randgewässern des Indischen Ozeans eine Anzahl großer einzeln fahrender Frachter, darunter die Dampfer „City of Johannesburg" mit 5669 BRT. und das Motorschiff „Roß" mit 4978 BRT. sowie zwei größere Dampfer, die mit Kriegsmaterial von Durban nach Aegypten und Indien bestimmt waren. In südafrikanischen Gewässern wurde der Frachtdampfer „La Place" mit 7327 BRT. sowie ein großer Passagier- und Frachtdampfer von rund 12 000 BRT. versenkt. Ein von Philadelphia kommender, mit Traktoren und Petroleum beladener Frachter, der nach Absprengung von seinem Geleitzug Kapstadt anzulaufen versuchte, wurde kurz vor Erreichen seines Zieles torpediert. Gleich nach dem ersten Treffer stand das Schiff von vorn bis achtern in wirbelnden schwarzen Qualmwolken, aus denen die Feuerfontänen explodierender Petrolumfässer emporschnellten.

Die hervorragenden Leistungen deutscher Unterseeboote im Nordatlantik, im südafrikanischen Seegebiet und in den Gewässern des Indischen Ozeans sind ein neuer, überzeugender Beweis, daß die Unterseeboote der Achsenmächte tatsächlich alle überseeischen Nachschubstraßen des Feindes kontrollieren und nachhaltig bedrohen.

Unerschütterliche deutsch-italienische Abwehr

Die Kämpfe in Aegypten

* Der in den letzten Tagen fortgesetzte Großangriff der Briten in Aegypten war der Führung der deutsch-italienischen Truppen nicht überraschend gekommen. Als am 23. Oktober abends die Artillerievorbereitung und um 23 Uhr der Infanterieangriff begann, stand die deutsch-italienische Abwehr in voller Bereitschaft. Ihre in 50—60 km Breite zwischen dem Meer und der für größere Bewegungen ungangbaren El-Kattara-Senke eingenommene Stellung konnte nicht umfaßt werden. Die Briten mußten sie daher frontal angreifen und setzten in 14 km Breite englische Truppen ein, den übrigen größeren Raum den Kontingenten der Dominien und der Hilfsvölker überlassend. Schwerpunktbildung anfangs gegen beide Flügel bezweckte wohl der Versuch, aus Einbrüchen zur Umfassung zu gelangen. Im weiteren Verlauf des Angriffs faßten die Briten ihre Kraft am Nordflügel zusammen. Zweimal versuchten sie auch eine Landung im Rücken der Verteidiger bei Marsa Matruk. Beide Male, gleich in der ersten Nacht und dann wieder am 29. Oktober vereitelte die Aufmerksamkeit der Sicherungstruppen diese Versuche, das erste Mal bereits auf See durch das Eingreifen von Kampfflugzeugen. Beim zweiten Versuch, der durch Ansatz auf zwei Stellen wirksam geplant war, wirkte bei der Abwehr auch Flak mit.

Die Angriffe zu Land führten die Briten unter Einsatz starker Artillerie und Panzer und durch Heranholen von immer wieder frischen Reserven hartnäckig fort. An einzelnen Stellen gelangen ihnen örtliche Einbrüche, die die Deutschen und Italiener aber immer wieder durch Gegenangriffe bereinigten. Die Kämpfe wogten um wichtige Geländeteile hin und her. Nirgends aber vermochten die Briten die Hauptstellung zu erreichen, geschweige denn zu durchbrechen. Sie verloren bis zum 29. Oktober 345 Panzer und, da es den Verbündeten mehrfach gelang, die vordersten Spitzen der Angreifer abzuschneiden, mehrere hundert Gefangene.

Auch die zahlenmäßige Ueberlegenheit der britischen Luftwaffe änderte nichts an diesem Ergebnis. Schon an den ersten vier Kampftagen verlor sie sechzig Maschinen, davon fünf durch Flak, die übrigen in Luftkämpfen gegen Deutsche und Italiener, am 30. Oktober acht Flugzeuge. Die Deutschen allein erzielten vom 25. bis einschließlich 30. Oktober 44 Abschüsse bei 19 eigenen Verlusten. Kampfflugzeuge und auch Jagdbomber der verbündeten Truppen drangen immer wieder bis zu den Bereitstellungen und Nachschubstraßen der Angreifer durch und fügten ihnen schwere Verluste zu.

Im Verlauf dieser Woche erlebten also die Briten, wie auch aus ihren eigenen Aeußerungen hervorgeht, eine schwere Enttäuschung ihrer Hoffnung, die deutsch-italienischen Truppen schnell aus Aegypten zu vertreiben, möglicherweise war die Unterlassung eines Großangriffes am 30. Oktober eine Folge hiervon.

Der Wehrmacht-Bericht

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 1. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Kampfabschnitt von Tuapse gelang der Einbruch in mehrere feindliche Stellungen. Gegenangriffe des Feindes wurden abgeschlagen. Vor Tuapse wurde ein Handelsschiff der Sowjets von 3000 BRT. durch Bombentreffer versenkt.

Westlich des Terek überrannten unsere Angriffstruppen, durch die Luftwaffe hervorragend unterstützt, die Stellungen des Feindes und warfen ihn unter Ueberwindung mehrerer Flußläufe weit zurück. Zwei Panzerzüge wurden durch Heer und Luftwaffe vernichtet. Im Kaspischen Meer wurden wieder neun größere Transport- und Frachtschiffe, darunter vier Tanker, in Brand geworfen oder versenkt.

Südlich Stalingrad nahm der Feind seine Gegenangriffe ohne jeden Erfolg wieder auf. Ein Uebersetzversuch über die Wolga nördlich der Stadt in der Stärke von mehreren Sowjet-Bataillonen scheiterte völlig. Eine Anzahl großer Boote wurde versenkt, die Masse der feindlichen Kräfte vernichtet oder gefangen genommen. Die Artilleriestellungen des Feindes am Ostufer der Wolga wurden mit Bomben und Bordwaffen bekämpft. Nördlich Astrachan wurden dreizehn Transportzüge durch Bomben getroffen. Ein Oelzug brannte aus.

An der Don-Front schlugen italienische Truppen erneut feindliche Uebersetzversuche zurück. Ungarische Jagdflieger schossen bei Begleitschutz für eigene Kampfflugzeuge vier Sowjetflugzeuge ab. Südostwärts des Ilmensees brachen Gegenangriffe des Feindes unter der Wirkung des Einsatzes von Verbänden des Heeres und der Luftwaffe zusammen. Auf dem Ladogasee verlor der Feind ein Frachtschiff und einen Schlepper durch Bombentreffer. Ein Schnellboot wurde beschädigt.

Murmansk wurde erneut bei Tag und Nacht aus der Luft angegriffen.

In Aegypten trat der Feind erneut mit starken Panzer- und Infanteriekräften zum Angriff an. Er wurde nach schweren Kämpfen durch Gegenangriffe zum Stehen gebracht. Die Schlacht dauert an. Deutsche und italienische Sturzkampfflugzeuge und leichte Kampfflugzeuge fügten den Briten in rücksichtslosem Einsatz starke Verluste zu.

Im Mittelmeer versenkte ein Unterseeboot einen Transportsegler.

Eine geringe Zahl britischer Flugzeuge stieß im Wolkenschutz bei Tage in die besetzten Westgebiete, in die Deutsche Bucht und zur nordwestlichen Reichsgrenze vor. Durch Bombenwürfe entstanden an einigen Orten Sachschäden. Sieben Flugzeuge wurden abgeschossen.

Im Kampf gegen Großbritannien führte die Luftwaffe am gestrigen Tage und in der vergangenen Nacht in mehreren Wellen Vergeltungsangriffe gegen die Stadt Canterbury. Die zum Teil im Tiefflug geworfenen Bomben verursachten erhebliche Zerstörungen durch Spreng- und Brandwirkung. Jagdgeschwader des Begleitschutzes schossen drei britische Jagdflugzeuge ab. Andere Kampfflugzeuge bombardierten militärische Ziele an verschiedenen Orten im Südosten der Insel, darunter in Dover.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben,

Das Eichenlaub zum Ritterkreuz für vier tapfere Flieger

Unter ihnen der Heidelberger Hauptmann Schweickhardt

DNB. Berlin, 1. Nov. Der Führer verlieh dem Oberfeldwebel Max Stotz, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, anläßlich seines 100. Luftsieges als 137. Soldaten, dem Hauptmann Heinrich Schweickardt, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader, als 138. Soldaten, dem Hauptmann Wolfgang Schenck, Flugzeugführer in einem Zerstörergeschwader, als 139. Soldaten, und dem Oberfeldwebel Josef Zwernemann, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, anläßlich seines 101. Luftsieges als 141. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Oberfeldwebel Max Stotz wurde am 13. Februar 1912 zu Manneswörth (Niederdonau) als Sohn eines Bauern geboren. Er ist von Beruf Mechaniker. 1933 trat Oberfeldwebel Stotz in das ehemalige österreichische Bundesheer ein und wurde dort im Jahre 1935 zum Flugzeugführer und Jagdflieger ausgebildet. In die deutsche Luftwaffe übernommen, zeichnete sich Oberfeldwebel Stotz im Polenfeldzug aus und erhielt am 15. November 1939 das E. K. II und während des Feldzuges im Westen das E. K. I. Wenige Wochen später wurde Stotz im Luftkampfe verwundet. Am 20. September 1940 zeichnete ihn der Reichsmarschall mit dem Ehrenpokal für besondere Leistungen im Luftkrieg aus. Am 19. Juni 1942 verlieh ihm der Führer anläßlich des 33. Luftsieges das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Innerhalb weniger Monate hat sich Oberfeldwebel Stotz durch sein ungestümes Draufgängertum in die Reihen der erfolgreichsten deutschen Jagdflieger der Ostfront gestellt und die Zahl seiner Luftsiege auf hundert erhöht. Oberfeldwebel Stotz ist Träger des Deutschen Kreuzes in Gold sowie der Goldenen Frontflugspange mit Anhänger.

Hauptmann Heinrich Schweickhardt wurde am 17. Februar 1914 als Sohn eines Landwirts in Heidelberg geboren. Nachdem er das Reifezeugnis erworben hatte, meldete er sich freiwillig zur Luftwaffe. 1937 wurde er zum Leutnant befördert. Seit Kriegsbeginn flog er in einem Sturzkampfgeschwader gegen den Feind. In Polen erhielt er seine Feuertaufe. Am 20. September 1939 wurde ihm das E. K. II verliehen. Nach Beendigung des Feldzuges im Westen wurde der bewährte Flieger mit dem E. K. I ausgezeichnet. In unermüdlicher Einsatzbereitschaft zeichnete sich Hauptmann Schw., an der Spitze der von ihm geführten Staffel fliegend, an der Ostfront immer wieder aus. Bei Angriffen gegen bolschewistische Flugplätze vernichtete er zahlreiche am Boden abgestellte Flugzeuge. Seine Angriffe gegen bolchewistische Panzerstreitkräfte und Nachschubkolonnen fügten dem Feind hohe Verluste zu. Im Februar 1942 wurde die beispielhafte Tapferkeit Hauptmann Schweickhardts durch Verleihung des Ritterkreuzes zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Bedeutend sind auch die Erfolge bei der Bekämpfung des bolschewistischen Transportverkehrs auf Straßen- und Eisenbahnlinien. Hauptmann Schw. ist Träger der Frontflugspange in Gold mit Anhänger.

Hauptmann Wolfgang Schenck wurde am 7. Februar 1913 in Windhuk in Deutsch-Südwestafrika geboren. Nach Beendigung des Weltkrieges kam er nach Deutschland und widmete sich landwirtschaftlichen Studien, die er mit dem Diplom des Kolonialwirts abschloß. Als Fahnenjunker in die Luftwaffe eingetreten, wurde er 1938 zum Leutnant befördert und dem Jagdgeschwader Richthofen als Flugzeugführer zugewiesen. Zu Begrinn des Krieges wurde er zu einem Zerstörergeschwader versetzt, mit dem er auch in den Krieg eintrat. Im Mai 1940 wurde der damalige Leutnant im Luftkampf schwer verwundet. Am 1. Oktober 1940 wurde er zum Oberleutnant befördert und einen Monat später vom Reichsmarschall mit dem Ehrenpokal für besondere Leistungen im Luftkrieg ausgezeichnet. Durch sein heldenhaftes Draufgängertum, verbunden mit einem hohen fliegerischen Können bewährte sich Hauptmann Schenck auf verschiedenen Kriegsschauplätzen. An der Ostfront wurde er durch seine kühnen Tiefangriffe Vorbild der jungen Besatzungen seiner Staffel. Hervorragend war die Tat, als er an der Ostfront bei der Abwehr bolschewistischer Durchbruchsversuche in Tiefangriffen eine starke bolschewistische Panzergruppe mit Bomben und Bordwaffen vernichtete und damit einen geplanten Flankenstoß der Sowjets noch in der Ausgangsstellung zum Stehen brachte.

Oberfeldwebel Josef Zwernemann wurde am 26. März 1916 in Kirchenworbis geboren und ist von Beruf Handlungsgehilfe. Nach freiwilliger Meldung zur Fliegertruppe, die er als Kraftfahrer begann, wurde er 1938 Flugzeugführer und zum Jagdflieger ausgebildet.

Stockholm. Nach einer Reutermeldung aus Montevideo wird Uruguay die diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion aufnehmen.

Erfolgreiche Kämpfe im Kaukasus und in Stalingrad

Die Ostfront während der letzten Woche

* Die Woche vom 25. bis 31. Oktober brachte im Kaukasus eine Besserung der Wetterlage. Bei Noworossijsk gelang es den deutschen Truppen, die in harten Kämpfen seit 14 Tagen begonnene Eroberung des stark befestigten Gebirgszuges zu vollenden, der die nach Südosten geöffnete Bucht vor diesem Hafen beherrscht. Auch in Richtung auf Tuapse drangen sie beiderseits von Straße und Bahn auf den gegen das Schwarze Meer abfallenden Höhen weiter vor, vernichteten den Großteil eines umschlossenen Regiments und wiesen Gegenangriffe ab. Kroatische Jagdflugzeuge unterstützten hierbei wirksam und schossen an zwei Tagen elf Sowjetflugzeuge bei Verlust einer eigenen Maschine ab. Die Luftwaffe bewarf auch die Stadt und Schiffe im Hafen Tuapse. Im Zentralkaukasus liegt tiefer Neuschnee und verhindert größere Kampfhandlungen an den von unseren Gebirgsjägern besetzten Pässen.

Westlich des Terek-Knies brachte ein seit dem 24. Oktober begonnener gemeinsamer Angriff von deutschen und rumänischen Truppen erhebliche Erfolge. In breiter Front die der Stadt Naltschik nördlich vorliegenden Flüsse überschreitend, warfen sie den Gegner. Die in der Mitte vorgehenden rumänischen Gebirgsjäger nahmen die Stadt. Weiter westlich wehrten deutsche Truppen Entlastungsvorstöße gegen die Flanke ab, während nordöstlich von Naltschik andere deutsche Truppen feindliche Verbände einschlossen. Der Angriff, der den Terek südostwärts Naltschik schon überschritten hat, erweitert noch seine bisherigen Ergebnisse der Zerschlagung mehrerer Divisionen und der Einbringung von 7000 Gefangenen, 66 Geschützen und 38 Panzern.

In Stalingrad nahm die Eroberung von Teilen des Industrieviertels im Norden der Stadt ihren Fortgang. Ein neuer Durchbruch bis zur Wolga wurde am 27. Oktober erzielt und dann verbreitert. Die Wirkung gegen die auf den Inseln und am Ostufer stehenden Batterien der Sowjets und ihre Uebersetzmittel konnte verstärkt werden. Seit dem 27. Oktober unterblieben Entlastungsangriffe gegen den deutschen Absperriegel im Norden. Dagegen wurden solche vom 15. Oktober ab von Süden her angesetzt. Trotz starken Einsatzes scheiterten sie sämtlich unter schwersten Verlusten für die Sowjets, die unter diesem Eindruck sie am 30. Oktober nicht mehr wiederholten. Die deutsche Luftwaffe setzte außer der sehr wirkungsvollen Unterstützung des Landkampfes und der Bekämpfung der bolschewistischen Flieger die Unterbindung des Verkehrs hinter der feindlichen Südfront fort. Auf der Bahnlinie Basskuntschak—Krassnij Kut, die allein noch Astrachan mit dem Landesinnern verbindet, traf sie mindestens 16 Züge. Zum ersten Mal griff sie in dieser Woche auf dem Kaspischen Meer den Schiffsverkehr bei Tag und in mondhellen Nächten an. 14 Schiffe, davon sieben Tanker, wurden versenkt, 18 Schiffe, darunter vier Tanker und zwei Bewachungsfahrzeuge, beschädigt. Für die Oelzufuhr aus dem Gebiet von Baku ist dieser Verlust bei dem geringen vorhandenen Frachtraum sehr empfindlich.

Am Don wiesen Deutsche, Rumänen und Italiener einzelne Angriffe ab. Im mittleren und nördlichen Abschnitt unternahmen die Sowjets trotz besserem Wetter auch in dieser Woche keine Entlastungsversuche. Späh- und Stoßtruppkämpfe beherrschen hier das Bild der Lage.

Die deutsche und verbündete Luftwaffe setzte ihre Angriffe auf Transportbewegungen des Feindes und insbesondere auf festgestellte Bereitstellungen südlich des Seliger-Sees fort. Im Hafen von Kronstadt wurden das Schlachtschiff „Marat", auf dem Ladoga-See sieben Schiffe, die Leningrad versorgten, beworfen, außerdem Ziele in und um Murmansk. Die Sowjets verloren in Luftkämpfen 290, durch Flak 22, am Boden neun Flugzeuge, gegenüber einem deutschen Verlust von nur 18. An allen Teilen der Front bewährte sich diese Ueberlegenheit gleichmäßig.

Rom. Der Duce empfing den Vorsitzenden der japanischen Marineabordnung, den Militär- und Luftfahrtattache und den Marineattache an der japanischen Botschaft, denen er seinen Dank für die dem faschistischen Italien zum 20. Jahrestag des Marsches auf Rom überbrachten Grüße zum Ausdruck brachte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

setzten deutsche Unterseeboote trotz anhaltender schwerer Herbststürme ihre Operationen gegen feindliche Geleitzüge im Atlantik fort. Im Verlauf des gestrigen Tages gelang es einer Gruppe deutscher Unterseeboote, in Höhe der Kanarischen Inseln an einem von Süden nach England gehenden Feindgeleit Fühlung zu bekommen. Mit dem Einbruch der Dunkelheit griffen unsere Boote den stark gesicherten Geleitzug konzentrisch an und vernichteten bis zum Morgengrauen 14 mit wertvollen Rohstoffen aus Afrika beladene Schiffe mit insgesamt 101 000 BRT.

Ferner wurde durch Sondermeldung bekanntgegeben: Auf der Jagd nach feindlichen Transportschiffen stießen deutsche Unterseeboote erstmalig vom Atlantik aus in die Randgewässer des Indischen Ozeans vor und versenkten weit ostwärts des Kap Agulhas, der südlichsten Landspitze Afrikas, sowie im Seegebiet vor Kapstadt, acht Schiffe mit zusammen 52 518 BRT. Die Reste des in der Nacht zum 31. Oktober 1942 auf der Höhe der Kanarischen Inseln schwer angeschlagenen Geleitzuges waren auch weiterhin das Angriffsziel unserer Unterseeboote, die aus dem völlig zersprengten Verband vier weitere Schiffe mit 30 131 BRT. herausschossen, so daß sich der Gesamterfolg an diesem Geleitzug allein auf 18 Schiffe mit 131 131 BRT. erhöht.

Damit haben unsere Unterseeboote den Feind um weitere 82 649 BRT. Handelsschiffsraum geschädigt und in den letzten sechs Tagen auf weit verzweigten Operationsgebieten 41 Schiffe mit über einer Viertelmillion BRT. der englisch-amerikanischen Handelsflotte versenkt.

Im Kampf gegen die englisch-amerikanische Transportflotte versenkte die Kriegsmarine im Monat Oktober 111 Schiffe mit insgesamt 720 575 BRT. Dieser Erfolg ist in erster Linie dem unermüdlichen Einsatz der Unterseeboote zu verdanken. Zehn weitere Schiffe wurden durch Torpedotreffer beschädigt. Die Luftwaffe versenkte zwei Handelsschiffe mit zusammen 10 000 BRT. und beschädigte ein großes Handelsschiff und ein Schwimmdock.

Die englische Kriegsflotte verlor im gleichen Zeitraum einen Zerstörer, zwei Bewacher, sieben Schnellboote und durch Luftangriffe zwölf Landungsboote.

Der OKW.-Bericht vom Samstag

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 31. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Bei Naltschik vernichteten deutsche und rumänische Truppen den zersprengten Feind und erzwangen einen wichtigen Flußübergang. In Stalingrad wurde durch Stoßtruppunternehmungen weiteres Gelände gewonnen. Infolge seiner hohen Verluste hat der Feind seinen Angriff südlich der Stadt eingestellt. Kampffliegerverbände griffen erneut die Bahnlinien nördlich Astrachan an.

Italienische und ungarische Truppen wiesen am Don Uebersetzversuche des Feindes ab.

An der übrigen Ostfront ist die Lage unverändert. Eigene Stoßtrupps zerstörten eine größere Anzahl Bunker und Kampfstände der Sowjets und brachten Gefangene ein.

Die Luftwaffe bekämpfte im Quellgebiet der Wolga Bereitstellungen, Transportbewegungen, Nachschublager sowie Industrieanlagen weit im Hinterland des Feindes.

Auf dem Ladoga-See wurden vier größere für die Versorgung von Leningrad bestimmte Schiffe durch Bombenwurf versenkt und drei Lastkähne beschädigt. Bombenangriffe auf Leningrad riefen Brände hervor.

Die Luftangriffe auf Murmansk wurden bei Tag und Nacht fortgesetzt.

Die Sowjets verloren am 29. und 30. Oktober 134 Flugzeuge. An den Abschußerfolgen waren rumänische und ungarische Jagdflieger beteiligt. Acht eigene Flugzeuge kehrten nicht zurück.

In Aegypten setzte der Feind am gestrigen Tage seine Großangriffe nicht fort. Ein örtlicher britischer Angriff scheiterte. Die deutsche und italienische Luftwaffe bekämpfte motorisierte Kräfte und Nachschubkolonnen des Feindes. Acht britische Flugzeuge wurden abgeschossen.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, griff eine Gruppe deutscher Unterseeboote im Nordatlantik unter schwersten Wetterverhältnissen einen nach England fahrenden voll beladenen Geleitzug an und versenkte ungeachtet der starken Abwehr in hartnäckigen, wiederholten Tag- und Nachtangriffen neun Schiffe mit zusammen 68 500 BRT. Weitere Schiffe wurden durch drei Torpedotreffer beschädigt.

Ferner versenkten unsere Boote auf den Zufuhrwegen nach England und Amerika sechs Schiffe mit 32 425 BRT.

Damit verlor die feindliche Versorgungsschiffahrt wiederum 15 Schiffe mit 100 925 BRT. Weitere Geleitzugoperationen sind im Gange.

Britische Weltherrschaft anstelle demokratischer Ideale

Edens Sorgen um die Zukunft des Empires

DNB. Berlin, 31. Okt. Der britische Außenminister Eden hielt am Freitag vor der schottischen Gewerkschaftskonferenz in Glasgow eine Rede, die wegen der darin deutlich zum Ausdruck kommenden Sorge um die Zukunft des Empire hervorgehoben zu werden verdient. „Wir wollen", so führte der britische Außenminister u. a. aus, „als Bürger des britischen Weltreiches nicht schüchtern sein. Unser Volk hat eine lange Erfahrung im Regieren. Wir haben einen hochentwickelten Sinn für menschliche und materielle Werte. Unsere Geschichte und unsere Geogreaphie berechtigen uns dazu, daß wir eine Weltmacht mit weltumspannenden Interessen bleiben, und es liegt auch im Interesse der Welt, daß wir es bleiben."

Die betonte Hervorhebung der altbekannten britischen imperialistischen Gedankengänge und das deutliche Abrücken von den der Welt mit so viel Stimmenaufwand angepriesenen neuen sogenannten demokratischen Idealen, wie sie noch in der Atlantik-Charta zum Ausdruck kamen, ist augenfällig und gibt zu denken, obgleich sich mit Eden zum ersten Mal in der britischen Geschichte ein englischer Außenminister genötigt sieht, die Weltherrschaftsansprüche Großbritanniens, die bis zum Ausbruch dieses Krieges unbestritten waren, zu verteidigen.

Mit Bezug auf Deutschland und den abgründigen Haß gegen alles Deutsche unterstreichend, fuhr Eden fort: „Ein Problem, dem wir entgegentreten müssen — vielleicht dem schlimmsten von allen — ist Deutschland. Hitler ist kein Zufall, er ist ein Symptom". Deutschland müsse auch nach dem Kriege unter besondere Kontrolle gestellt werden; es müsse diesmal an das deutsche Problem in seiner ganzen Tiefe herangegangen werden, bis eine vollständige Lösung erreicht worden sei. — Diese Haßgesänge von britischer Seite sind dem deutschen Volk nichts neues; sie sind nur geeignet, ihm die Augen zu öffnen über die wahren Gefühle, die man jenseits des Kanals für es hegt.

Roosevelt gibt Verlust eines Flugzeugträgers bei den Salomonen zu

Ueberraschend schnelles Eingeständnis

* Entgegen ihrer sonstigen Verheimlichungstaktik gibt die nordamerikanische Marineleitung bereits jetzt den Verlust eines Flugzeugträgers in der Seeschlacht vor der Insel Santa Cruz am 26. Oktober zu. Er sei durch feindlichen Bombenwurf versenkt worden, heißt es in der Verlautbarung. Bei einem ersten Angriff habe er Beschädigungen erlitten, so daß er ins Schlepp genommen werden mußte. Beim zweiten Angriff der japanischen Flugzeuge sei er dann versenkt worden. Der Name des Flugzeugträgers wird nicht genannt. Daher liegt der Verdacht nahe, daß es sich um einen der neuesten und größten Flugzeugträger der USA.-Marine handelt.

Das Marineministerium fügt seinem Bericht die Versicherung an, bei dem genannten Gefecht seien außer dem Flugzeugträger und dem bereits als versenkt gemeldeten Zerstörer „Porter" keine weiteren amerikanischen Schiffe verloren gegangen. Offenbar will es dadurch die schwere Besorgnis und Beunruhigung der USA.-Bevölkerung zerstreuen, die sich nach der so hastig ins Weiße Haus einberufenen Sitzung des Pazifischen Kriegsrates geltend gemacht hatten. Jedem Einsichtigen ist aber klar, daß dieses „Dementi" kein Dementi ist, sondern es bezieht sich auf einen kleinen Teilausschnitt der Kämpfe zwischen Flotten- und Lufteinheiten in den Gewässern der Salomonen. Zum anderen läßt er die Frage offen, ob etwa noch nichtamerikanische Schiffe gesunken sind.

Nach allem, was in der amerikanischen Oeffentlichkeit über die dritte Seeschlacht bei den Salomon-Inseln bekannt geworden war, mußte mit erheblichen Schiffsverlusten gerechnet werden. Man hatte auch nicht gewagt, die japanische Meldung von der Versenkung eines Schlachtschiffes und von vier Flugzeugträgern abzustreiten. Um so verdächtiger muß jetzt das überraschend schnelle und so seltsam formulierte Eingeständnis vom Verlust eines ungenannten Flugzeugträgers auf die Bevölkerung wirken.

Täglich neue Schießereien in Indien

d. Bangkok, 1. Nov. Aus Indien werden neue Unruhen gemeldet. In Peschawar drangen indische Rothemden in das Gerichtsgebäude ein und legten den Betrieb still. Sie wurden später von der Polizei vertrieben und es wurde eine Anzahl von Verhaftungen vorgenommen. Die islamische Universität ist für 15 Tage geschlossen worden. In Ahmedabad war die britische Polizei den ganzen Tag über damit beschäftigt, Umzüge zu verhindern. Die Demonstranten, unter denen sich zahlreiche Studenten befanden, bewarfen die angreifenden Polizisten mit Steinen und verletzten einen schwer. Die Polizei machte von der Schußwaffe Gebrauch. In Bombay wurden elf indische Freiheitskämpfer zum Tode verurteilt, weil sie angeblich wichtige kriegswirtschaftliche Einrichtungen beschädigt hatten. In Kolhapur in der Provinz Bombay explodierte eine Bombe in einem Regierungsgebäude.

Aus der Provinz Bihar wird berichtet, daß in dem Halpur die Polizei Hausdurchsuchungen vornahm. Als die Bewohner flüchten wollten, eröffnete die Polizei das Feuer, tötete zwei und verletzte drei Personen. In Patna versuchte die erregte Volksmenge ein Verwaltungsgebäude anzuzünden. Sie wurde von der Polizei vertrieben. Vierzehn Personen wurden verhaftet. Einige Dörfer bei Baghalpur erhielten eine Kollektivstrafe von 190 000 Rupien. Da dieser Ort ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt ist, wird angenommen, daß es sich um Sabotage gegen die Eisenbahn handelte. Die Bewohner weiterer Ortschaften in der Provinz Bihar sind gezwungen worden, den Schutz von Straßen, Brücken, Eisenbahn- und Telegraphenverbindungen zu übernehmen. In Neu-Delhi durchsuchte die Polizei das Gebäude der „Hindostan Times" und verhaftete den Hauptschriftleiter.

Aoki zum Minister ernannt

d. Tokio, 1. Nov. Das Informationsamt gab bekannt, daß der Leiter des Vertragsbüros, Schunitschi Matsumoto, zum Vizeaußenminister ernannt wurde. Ferner gab das Informationsamt die Ernennung des Staatsministers Tazuo Aoki zum ersten Minister für die Angelegenheiten Großostasiens bekannt. Der bisherige stellvertretende Außenminister Kumaitschi Yamamoto wurde zum stellvertretenden Minister des neuen Ministeriums ernannt. Die Amtseinführung fand am Sonntag in Gegenwart des Tenno statt.

*

Nach einer Meldung aus Nanking hat der japanische Botschafter in China, Shigemitsu, den Präsidenten der chinesischen Nationalregierung zu einer Besprechung aufgesucht und ihm von der Schaffung des Ministeriums für Großostasien Mitteilung gemacht. Wangtschingwei erklärte bei dieser Gelegenheit, er erkenne die Bemühungen der Politik der japanischen Regierung zur Förderung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern mit Dankbarkeit an. Der Botschafter äußerte ferner, daß durch die Schaffung eines Ministeriums für ganz Ostasien die japanisch-chinesischen Beziehungen, die auf der einheitlichen Grundlage von Politik, Wirtschaft und Kultur beruhten, sich weiter vertiefen und der gemeinsame Einsatz für die Durchführung des Krieges in Großostasien immer mehr verstärken werde.

Fünf Britenbomber abgeschossen

DNB. Berlin, 1. Nov. Im Schutze dichter Bevölkerung drang im Laufe des 31. Oktober eine geringe Anzahl britischer Flugzeuge über die besetzten Westgebiete bis zur Deutschen Bucht vor. Die feindlichen Flugzeuge wurden hier von der deutschen Abwehr erfaßt. Jäger nahmen die Verfolgung der britischen Flugzeuge auf, die ihre Bomben im Notwurf über freiem Gelände auslösten. Es entstand nur unerheblicher Sachschaden. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden insgesamt fünf feindliche Flugzeuge von der gemeinsamen Abwehr unserer Jäger und Flakartillerie zum Absturz gebracht.

London gesteht Zerstörer-Verlust

DNB. Berlin, 1. Nov. Wieder muß die britische Admiralität den Verlust eines Zerstörers zugeben. Diesmal handelt es sich um den Zerstörer „Veteran" (1120 t), der eine Geschwindigkeit von 34 Seemeilen hatte. Die Bestückung des „Veteran" bestand aus vier 12,5 cm-Geschützen, zwei 4 cm-Flak, vier Maschinengewehren und sechs Torpedorohren in Drillingsgruppen. Seine friedensmäßige Besatzung bestand aus 134 Mann.

Ueber Gibraltar abgestürzt

DNB. Madrid, 31. Okt. Aus La Linea wird gemeldet, daß ein viermotoriges USA.-Flugzeug beim Niedergehen in Gibraltar abstürzte und am Boden zerschellte. Zwölf Insassen der Maschine sollen ums Leben gekommen sein.

Zehn Jahre preußischer Finanzminister

(DNB.) Reichsmarschall Göring hat Staatsminister Professor Dr. Popitz aus Anlaß seines zehnjährigen Dienstjubiläums als preußischer Finanzminister in einem Handschreiben herzliche Glückwünsche übermittelt und ihm seine Anerkennung für die dem preußischen Staate gewidmete schöpferische Arbeit ausgesprochen.

Freiherr von Freytagh-Loringhoven gestorben

Breslau, 1. Nov. Im 64. Lebensjahre starb in Breslau der preußische Staatsrat und Reichstagsabgeordnete Professor Dr. Axel Freiherr v. Freytagh-Loringhoven. Der Verstorbene war Inhaber der Goethe-Medaille. Freiherr von Freytag-Loringhoven, der auch Mitglied der Akademie für deutsches Recht war, stand seit 1918 im Vordergrund des politischen Lebens und beteiligte sich lebhaft und aktiv am Kampf gegen das Weimarer System. Seine Ernennung zum preußischen Staatsrat erfolgte im Juli 1933.

Von Freytagh-Loringhoven wurde am 1. Dezember 1878 in Arendsburg in Livland geboren. Seine akademische Laufbahn begann er im Jahre 1908 an der Universität Petersburg, kam als Professor 1911 nach Dorpat und wurde 1918 zunächst als Ordentlicher Honorarprofessor nach Breslau berufen. Im Jahre 1934 wurde er hier zum Ordentlichen Professor für Völkerrecht und internationales Recht mit dem Dienstalter vom 13. August 1920 ernannt.

Das Staatsbegräbnis für Dr. Lunde

DNB. Oslo, 1. Nov. Das Staatsbegräbnis des Ministers Dr. Lunde und seiner Frau fand am Samstagnachmittag 13 Uhr in der Trefoldighetskirche in Oslo statt. Unter den Ehrengästen sah man den Reichskommissar Terboven, Ministerpräsident Quisling, Vertreter der drei Wehrmachtteile in Norwegen, sämtliche norwegischen Minister und eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten von deutscher und norwegischer Seite. Bischof Froeyland hielt eine ergreifende Trauerrede, in der er u. a. sagte, daß Norwegen beim Hinscheiden des Ministers Dr. Lunde einen seiner größten Söhne und die neue Zeit einen ihrer eifrigsten und tüchtigsten Befürworter verloren habe.

Ein Gedenktag der deutsch-finnischen Freundschaft

DNB. Berlin, 31. Okt. Zum 25. Mal jährt sich die erste deutsche aktive Beistandsleistung für die Erhebung Finnlands zur Selbständigkeit. Am 31. Oktober 1917 erreichte nach glücklicher Fahrt durch die feindlichen Gewässer der von der deutschen Kriegsmarine als Hilfskriegsschiff ausgerüstete ehemals englische Dampfer „Equity" unter dem Kommando des damaligen Oberleutnants Petzold mit einer Waffenladung die finnische Küste im nördlichen baltischen Meerbusen und landete in zwei Nächten die ersten Waffen für den bevorstehenden Freiheitskampf des finnischen Volkes.

Die „Times" über die Terrorangriffe

DNB. Stockholm, 31. Okt. Die „Times" schreibt in einem Leitartikel am Freitagmorgen: „Man erkennt, daß die nächtlichen Bombenangriffe auf Deutschland von größter Bedeutung für unsere Kriegführung sind und daß sie den deutschen Widerstandsgeist untergraben und die deutsche Moral erschüttern. Wir müssen unsere Bombenangriffe auf dem bisherigen Niveau erhalten und trotz der großen Schwierigkeiten, die sich von Angriff zu Angriff vergrößern."

Preßburg. Der Berliner japanische Botschafter und Gesandte in Preßburg, General Oshima, gab anläßlich seines Aufenthaltes in der Slowakei einen Empfang, an dem Ministerpräsident Dr. Tuka, Innenminister Mach und General Catlos sowie das Diplomatische Korps mit seinem Doyen, dem deutschen Gesandten Ludin an der Spitze teilnahmen.

Helsinki. Am gestrigen Sonntag begann in Finnland die Woche des Roten Kreuzes, die durch eine Rundfunkansprache seiner Schutzherrin, der Gattin des finnischen Staatspräsidenten Ryti eingeleitet wurde. Alle Blätter rufen in Aufsätzen zur akiven Teilnahme an der Hilfsarbeit auf und schildern die Arbeit dieser segensreichen Einrichtung.

Stockholm. Nach Meldungen aus England wird in Kreisen, die der Londoner Sowjetbotschaft nahestehen, offen erklärt, daß Moskau die vielfach in England gehörte Ansicht, Nordafrika sei die von der Sowjetunion verlangte Zweite Front, nicht teile.

Neue heftige Kämpfe an der ägyptischen Front

Der italienische Wehrmachtbericht

DNB. Rom, 31. Okt Der italienische Wehrmachtbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt kannt: An der ägyptischen Front trat am gestrigen Tage eine Kampfpause ein. Der Tag war durch Spähtruppzusammenstöße und beiderseitige Artillerietätigkeit charakterisiert.

Einige leichte Panzerspähwagen, die versuchten, in unsere rückwärtigen Stellungen einzudringen, wurden sofort gesichtet und vernichtet.

Verbände von Jagflugzeugen der Achsenmächte hemmten wirksam die Tätigkeit der feindlichen Luftwaffe und schossen im Luftkampf sieben englische Flugzeuge ab. Ein weiteres Flugzeug wurde von der Bodenabwehr zum Absturz gebracht.

Die Bahn und die Straße zwischen El Alamein und Hamman wurde mit gutem Erfolg von einem unserer Verbände bombardiert.

Im östlichen Mittelmeer griffen italienische Flugzeuge zwei Motorsegler an, von denen einer als verloren betrachtet werden kann.

Der Bericht vom Sonntag

DNB. Rom, 1. Nov Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Heftige Kämpfe flammten im Nordabschnitt der ägyptischen Front wieder auf, wo der Feind neue Angriffe mit starker Unterstützung der Panzerstreitkräfte unternahm. Die sofort aufgehaltene britische Aktion wurde in der Folge durch einen energischen Gegenangriff abgebrochen. Zahlreiche Panzer wurden zerstört, etwa 200 Gefangene gemacht. Insgesamt ist die Zahl dieser letzteren im Verlauf der gegenwärtigen Schlacht auf 2000 gestiegen.

Italienische und deutsche Stukas und Bomberverbände fügten dem Gegner beträchtliche Verluste zu. Sie bombardierten ohne Pause die Truppen- und Kraftwagenansammlungen und griffen wiederholt seine Nachschubzentren an. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger sieben Flugzeuge ab und zwangen ein weiteres — dessen Besatzung gefangen genommen wurde — in unseren Linien zu landen. Ein Flugzeug, das von der Bodenabwehr getroffen wurde, stürzte brennend ab.

Danktelegramm Dr. Leys an den Duce

DNB. München, 31. Okt. Beim Ueberschreiten der deutschen Grenze hat Reichsorganisationsleiter Dr. Ley auf der Rückreise von den Feiern anläßlich des 20. Jahrestages des Marsches auf Rom zugleich im Namen der von ihm geführten Delegation ein in Worten herzlicher Verbundenheit gehaltenes Telegramm an den Duce gesandt. Dr. Ley brachte darin noch einmal die Verehrung für den Duce und den Dank der deutschen Abordnung für die außerordentlich freundschaftliche Aufnahme in Rom zum Ausdruck. Gleichzeitig sandte Dr. Ley beim Grenzübertritt Telegramme an den Generaleskretär der Faschistischen Partei, Vidussoni, und an Korporationsminister Ricci.

Jede gesparte Mark ein wertvoller Beitrag zum Endsieg

Reichsbankvizepräsident Kurt Lange zur Sparwoche

DNB. Berlin, 1. Nov. Aus Anlaß der Sparwoche sprach am Samstagnachmittag im Rundfunk Vizepräsident der Deutschen Reichsbank Kurt Lange über das Thema „Sparsamkeit im Kriege". Er führte zu Eingang seines Vortrages aus: „Neben der Arbeitsamkeit eines Volkes ist seine Sparsamkeit die Quelle eines Wohlstandes und das Fundament seines wirtschaftlichen Fortschritts. Um die große Bedeutung des Spargedankens immer breiteren Volkskreisen bewußt werden zu lassen, wurde bisher alljährlich ein Spartag veranstaltet. In diesem Jahr ist aus dem Spartag erstmals eine Sparwoche geworden In dieser Einrichtung kommt zum Ausdruck, daß das Sparen jetzt im Kriege zu einer Pflicht geworden ist, die gar nicht ernst genug genommen werden kann. Der Pflicht des einzelnen zum Sparen steht die Pflicht des Staates gegenüber, den Wert der Ersparnisse des Volkes gegen alle Gefahren ausreichend zu sichern.

Der Reichsbankvizepräsident wies dann darauf hin, daß die materiellen Voraussetzungen in diesem Kriege in einem ganz anderen Umfang vorhanden wären, als unsere Feinde es sich träumen ließen. Die nationalsozialistische Staatsführung habe dafür gesorgt, daß der erhöhte Kriegsbedarf befriedigt werden könne. Die Waffenerfolge unserer Wehrmacht hätten das gewaltige Kriegspotential noch bedeutend erweitert. Die deutschen Siege erschlossen der deutschen Kriegswirtschaft die landwirtschaftlichen und industriellen Rohstoffquellen Kontinentaleuropas einschließlich wertvollster Teile der Sowjetunion und zum großen Teil auch die menschliche Arbeitskraft dieser Gebiete. Alle Maßnahmen der Staatsführung seien auf das gemeinsame Ziel ausgerichtet, die im Kriege nicht einsetzbare Kaufkraft abzuschöpfen und dadurch eine Aushöhlung der Währung zu verhüten. Während im Weltkriege nur 13 Prozent des Finanzbedarfs des Reiches aus den ordentlichen Einnahmen gedeckt wurden, belaufe sich in diesem Kriege der Anteil der ordentlichen Einnahmen auf rund 50 Prozent.

Der Redner hob dann hervor, daß die Tatsache, daß alle das Existenzminimum übersteigenden Einkommen nicht rücksichtlos weggesteuert werden, wie das theoretisch die einfachste Lösung darstellte, der Bevölkerung die Pflicht auferlege, den gegenwärtigen Verhältnissen durch erhöhte Sparsamkeit Rechnung zu tragen. Es sei notwendig, auch den Mehrverdienst, der dem einzelnen im Zuge der allgemeinen Leistungssteigerung der Nation zufällt, zu sparen nach dem Gebot der Stunde: Mehr arbeiten und mehr sparen! Eins stehe fest, der Vorgang einer Inflation könne sich nicht wiederholen. Der Nationalsozialismus hat, so schloß Reichsbankvizepräsident Kurt Lange, die deutsche Währung mit der deutschen Arbeit verknüpft und wird es niemals dulden, daß das deutsche Volk um die Früchte seiner Arbeit betrogen wird. Jeder Volksgenosse kann daher getrost sein erspartes Geld bei einem Sparinstitut einzahlen oder im Wege des Eisernen Sparens erhalten. Er ermöglicht mit jeder Mark, die er nicht sinnlos verausgabt, die Herstellung kriegswichtiger Güter und leistet damit einen wertvollen persönlichen Beitrag zum Endsieg.

Verleger Alfred Reiff (bei der Wehrmacht)
Druck und Verlag: A Reiff & Cie., Offenburg. Verlagsleiter R. Hack. Hauptschriftleiter: Dr. Fr. Werner, Anzeigenleiter: Rudolf Berton, (Pl. Nr. 8)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kinzig-, Wolf- und Gutachtal

Umschau in Haslach

Der Gang auf den Friedhof

Tage zuvor schon sah man Frauen und Kinder auf den Kirchhof gehen, mit Häckchen und Blumen, um das Grab der verstorbenen Mutter oder des Vaters, des Mannes, oder gar eines lieben, kleinen Kindes für den Tag an Allerheiligen herzurichten. Dieser Friedhof, der stille und ruhige Ort, ist schön und ehrwürdig zu jeder Jahreszeit. Wenn aber der Sommer Abschied nimmt, wenn die Blätter der Bäume müde zu Boden fallen, und wenn die Zeit der Asternblüte ist, dann widmen die Menschen der Pflege und Herrichtung der Gräber ihrer Angehörigen besondere und liebevollste Aufmerksamkeit. Wir gedenken der Toten, wir gedenken aller unserer Lieben, die wir schon längst, vielleicht zu frühe, zu Grabe trugen. Der Friedhof hatte, wie alle Friedhöfe unserer Umgebung, über den gestrigen Tag ein festliches Kleid angelegt. Und das gerade in einer Zeit, in der die Gärten der Städtchen und Dörfer leer geworden sind von Blumen. Und doch sind alle Gräber geschmückt mit dem gleichen schlichten Symbol. Kein Prunk, keine Ueppigkeit, in einfacher aber schöner und sinniger Art sind alle Gräber geschmückt, ob nun ein Mensch unter der Scholle ruht, der einst mit reichen irdischen Gütern gesegnet war, oder ob ein Sohn einer armen Mutter hier seine letzte Ruhestätte gefunden hat.

Ein einziger, festlicher Blumengarten, der über diesen Allerheiligentag hergerichtet ist, ein Dorf der Toten mitten in dem Städtchen, oder dem kleinen Schwarzwalddörflein.

Und alle kamen auf den Friedhof, um dem lieben Verstorbenen ein stilles Gedenken, ein stummes Gebet zu widmen. Alle hielten Zwiesprache mit jenen, die heimgegangen sind. Ein Erinnern wird wach an all die Lieben, die uns einst so lieb und teuer waren. Wir gedenken ihrer in stummer Trauer, gedenken aber auch derer, die draußen ruhen in Feindesland, weitab von der Heimat. Sie gaben ihr Leben für die Heimat, für das Vaterland.

Heute ist der große Uhrentag

Ja, warum gerade Uhrentag! Noch nie haben wir so frühzeitig nach unserer Uhr geschaut, wie gerade am heutigen Montag. Da hieß es pünktlich sein und die Minute nicht verpaßten. Um drei Uhr heute früh, hieß es die Uhr um eine Stunde zurückstellen. Beginnt doch am heutigen 2. November die Normalzeit, wollen wir sagen, die Winterzeit. Eine ganze Stunde Schlaf war uns mehr vergönnt. Und als wir aufwachten, war es beinahe Tag geworden. Wir sind also mit dem heutigen Tage eine Stunde früher daran. Um 8 Uhr war es erst 7 Uhr und heute abend um 7 Uhr ist es erst 6 Uhr. Wer es verpaßte, die Uhr richtig zu stellen, dem konnte es heute morgen passieren, daß er eine Stunde zu früh aufstand. Wer nicht heute Nacht gestört werden wollte, der konnte seine Uhr auch beim Schlafengehen, oder heute früh noch richten. Pünktlich genau mußten es allerdings die öffentlichen Uhren und vor allem die Uhren der Bahnhöfe nehmen. Da kam es auf die Sekunde an. Für den Durchschnittsmenschen war die Hauptsache, daß seine Uhr heute morgen in der Frühe „richtig" ging.

Vom Lichtspielhaus

Der angekündigte Unterhaltungs-Film „Balpare" hat den gestellten Erwartungen voll und ganz entsprochen. Der Besuch war auch ein recht guter und die Darbietungen auf der Leinwand boten Stunden schönster und angenehmster Unterhaltung. Auch die Wochenschau hat wiederum viele Filmfreunde angezogen. Mit großem Interesse wurden die Vorgänge auf der Leinwand verfolgt.

NSDAP.-Appell

An den heute abend 20 Uhr im Rathaus stattfindenden Dienstappell für alle Politischen Leiter, Walter und Warte sowie die Führer und Führerinnen der Formationen und Gliederungen, sei auch an dieser Stelle nochmals aufmerksam gemacht.

Ab heute neuer Fahrplan

Mit der Einführung der Normalzeit tritt am heutigen Montag auch der neue Winterfahrplan in Kraft. Es heißt sich also bei der Bahn rechtzeitig erkundigen, ehe man sich auf den Weg zur Bahn macht. Wir werden morgen noch des näheren über die Aenderungen berichten.

*

Wetterregeln für den November. Im November viel Naß — auf den Wiesen viel Gras. — November trocken und klar — bringt wenig Segen fürs nächste Jahr. — Nur Regen und Frost dürfen im November nicht zusammen auftreten, denn: Wenn der November regnet und frostet — dies meist der Saat das Leben kostet. — Wenn im November die Blumen blühen neu — dauert der Winter bis zum Mai. — An Martini Sonnschein — tritt ein kalter Winter ein. — Katharinenschnee tut dem Kohl und dem Samen weh.

Nachrichten aus Hausach

ö. Hausach. (Monat der Innerlichkeit.) Auch die Monate sprechen, wie alles Irdische, ein sinnbildliche Sprache. Der nachdenkliche Mensch, der nicht nur die Oberfläche der Dinge sieht, vernimmt sie, denn Sinnbilder sind die Sprecher des Herzens. Der November ruft uns zur Einkehr und Besinnung. Vorbei ist der Nachglanz der Spätsommertage. Die letzten Früchte des Gartens und des Ackers sind eingebracht und bald wird der Novemberwind über die leeren Felder hinwegfegen. Und wie glücklich, wer dann ein behagliches Heim sein eigen nennen darf. Wir verstehen die Klage Nietsches: „Die Krähen schreien und ziehen, schwirren flugs zur Stadt. Bald wird es schneien! Weh dem, der keine Heimat hat!" Ist es im inneren Leben nicht ähnlich? Auch da kommen Zeiten, wo der Mensch ganz auf sich selbst geworfen ist, wo der Sturm des Mißgeschicks ihn verfolgt, und der Regen der Trübsal gegen seine Seele schlägt. Der Monat November ist derjenige des Jahres, der uns zuruft: „Steh einmal still, mein Freund, inmitten der lärmenden Unrast deines Leben!" Allerheiligen und Allerseelen sind die ersten beiden Tage dieses Monats, die auf einen ernsten Ton abgestimmt sind. Die Friedhöfe und Gräber im Süden, Westen und Südosten des Reiches sind an diesen Tagen mit Blumen geschmückt. Groß war vor allem am gestrigen Sonntag auch der Zustrom nach unserem Friedhofe, der in einem würdigen Schmuck prangte, zum ehrenden und dankbaren Gedenken all unserer Lieben, die dort ihre Ruhestätte zum ewigen Schlaf gefunden haben. Wir können an diesen Tagen auch das Leid einer Mutter verstehen, deren blutjunger Sohn auf dem Felde der Ehre geblieben ist: Sie hat ihn all die Jahre hindurch mit ihrer innigen Liebe behütet und über gefahrvolle Klippen geleitet. Wie stumm ist man vor der Qual der jungen Frau, die den tapferen Soldatentod ihres Mannes beweint! Vor diesem Leid, vor diesen Herzenennöten schweigen all unsere kleinen Sorgen des Alltags, unser Kummer über die herabgeminderten täglichen Bedürfnisse des Lebens. Im Grunde genommen sind diese Einschränkungen gar keine Sorgen, sie sind nur ein Bruch mit Angewohnheiten, ein Aufgeben von Bequemlichkeiten. Stille und Besinnung, Einkehr und Innerlichkeit sind ernste Worte und Mahnungen. Aber sie wollen uns nicht traurig machen, sondern stärken, nicht zu Boden werfen, sondern aufrichten und mit Freude und Segenkräften erfüllen. Es ist ja das Erhabende im deutschen Volke, daß es nicht zagt und klagt, sondern daß es, wohl ernsten Sinnes, den ihm aufgezwungenen Kampf, der zu einem Schicksalskampf um Sein oder Nichtsein geworden ist, tapfer und mutig erträgt.

Kreisstadt Wolfach

Der gestrige Sonntag

r. Der gestrige erste Novembersonntag mahnte an die Vergänglichkeit; wenn die Natur draußen ihr saftiges Grün verliert, wenn Blumen und Blätter welken, begehen wir die Gedenktage an unsere Toten: Allerheiligen und Allerseelen. Wie alljährlich, so waren auch gestern und am heutigen Allerseelentag die Gräber auf unserem schönen Friedhof wieder sinnvoll geschmückt und hatten sich viele Besucher auf dem Friedhof eingefunden, um die Gräber ihrer verstorbenen Angehörigen aufzusuchen. So nahm der gestrige Sonntag einen ruhigen Verlauf. — An Unterhaltung bot das Tonfilmtheater einen hochinterssanten Film vom Leben und Schaffen Wilhelm Bauers, des Erfinders des Unterseebootes. Auch die Wochenschau zeigte uns wieder, was deutscher Heldenmut und strategische und technische Ueberlegenheit zu leisten vermögen.

Mit dem E. K. I ausgezeichnet

r. Oberleutnant Horst Hund, ein Sohn von Fabrikant Hund, wurde für Tapferkeit mit dem E. K. I ausgezeichnet.

Elternabend des BDM.

r. Die Mädels vom BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" bereiten auf morgen Dienstag im Kranzsaal einen Elternabend vor. Schon längere Zeit haben sich die Mädels in ihren Heimabenden auf diesen Elternabend eingeübt und werden sich sicherlich freuen, wenn ihrer Einladung recht zahlreich Folge geleistet wird. Die Parole für morgen Dienstag lautet also: Auf zum Elternabend des BDM. um 20 Uhr im Kranzsaal!

Landwirtsch. Berufsschulen für Jungen

ch. Wie wir durch das Badische Ministerium des Kultus und Unterrichts in Karlsruhe erfahren, beginnt der Unterricht an den Landw. Berufsschulen am Montag, den 16. November 1942.

Aus dem hinteren Kinzigtal

a. Schenkenzell. (Abschied der Urlauber.) Wiederum hat der Bürgermeister unseres Ortes, Pg. August Herrmann, Gelegenheit genommen, die Urlauber zu einem Kameradschaftsabend einzuladen. Diesmal galt es allerdings dem Abschied. Auch die Musikkapelle hatte sich wieder in den Dienst der guten Sache gestellt und hat mit ihren schönen Weisen für eine recht gute Unterhaltung gesorgt. Freudig begrüßt wurde der Bürgermeister bei seinem Erscheinen von den Urlaubern, hatten sie ihm doch vor allem so viele und schöne Stunden der Freude und der Unterhaltung zu verdanken. Bürgermeister Armbruster nahm auch Gelegenheit, herzliche Worte an die Urlauber zu richten. Er wünschte, daß sich alle recht gut erholt haben und daß sie alle die schönen Stunden in dem Schwarzwalddörflein nicht vergessen werden. Hoffentlich bleiben sie recht lange im Gedächtnis und guter Erinnerung und geben in späteren Zeit Veranlassung, wieder einmal nach dem stillen Dörflein im Kinzigtal zu kommen. Auch die Urlauber fanden durch einen Sprecher schöne Worte des Dankes, und in einem in Gedichtform vorgetragenen Dankeswort wurde all das zum Ausdruck gebracht, was die Urlauber in ihrem Innern bewegte. So wollen wir also abschließend hoffen und wünschen, daß es den 120 Urlaubern allen recht gut gefallen hat und daß ihnen die Erholungstage allen gut bekommen sind.

a. Schenkenzell. (Heldentod.) In tiefe Trauer versetzt wurden die Familien Springmann und Hauer. Aus dem Osten traf die Nachricht ein, daß der Obergefreite Rudolf Springmann im Alter von 33 Jahren bei den schweren Kämpfen im Kaukasus gefallen ist. Der jungen Witwe Rosa, geb. Hauer, und der alten Mutter, die ihren einzigen Sohn verloren hat, wendet sich herzliche Anteilnahme zu.

Chronik aus Schramberg

Schramberg. (Arbeitsjubilar.) Sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Junghans begeht Mechaniker Karl Mark. — (Singendes Italien.) Am nächsten Mittwoch kommt die Stadt Schramberg in den Genuß eines großen italienischen Gast-Konzertes. Die Künstler werden Werke berühmter Meister zu Gehör bringen. — (Todesfall.) Im Alter von 32 Jahren verstarb unsere Mitbürgerin Frau Emma Wilhelm.

Freudenstadt. (Appell.) Der Kreiskriegerverband Freudenstadt führte über den Sonntag seinen Kameradschaftsführer-Appell durch. Der Appell war von allen Kriegskameradschaften recht stark besucht. — (Altersjubilar.) Der Alt-Postbote Friedr. Habisreitinger kann bei guter Gesundehit seinen 83. Geburtstag feiern. Trotz des hohen Alters besteigt er immer noch sein Stahlroß, mit dem er während seiner Dienstzeit so viele Fahrten machte, um damit zu Feldarbeiten zu fahren. Seine noch lebende Schwester vollendete diesen Sommer ihr 87. Lebensjahr. Sie stammen also von einem gesunden Geschlecht.

Rohtabakversorgung im Kriege

Jeder Krieg der Neuzeit hat erfahrungsgemäß eine bedeutende Steigerung des Tabakverbrauches und des Tabakwarenumsatzes zur Folge gehabt. Auch der jetzige Krieg bestätigt diese Feststellung. So ist zum Beispiel der Zigareltenumsatz von 47,2 Milliarden Stück im Jahre 1938 auf 72 Milliarden Stück im Jahre 1941 gestiegen. Obwohl heute der Bedarf der Bevölkerung nicht immer in vollem Umfange gedeckt werden kann, was auf Grund des gewaltig angestiegenen Verbrauchs erklärlich ist, kann — wie in der „Deutschen Volkswirtschaft" ausgeführt wird — die Versorgung mit Rohtabak im ganzen zweifellos als gesichert gelten. Dies trifft vor allem für die Zigaretten zu. Zigarettentabak wird in ausreichendem Maße aus Bulgarien, Griechenland und der Türkei eingeführt. Für die Zigarrenherstellung ergaben sich größere Schwierigkeiten durch den Ausfall der holländischen Kolonialtabake, die aber durch entsprechende Umstellungen der Industrie in Verbindung mit einer planvoll gelenkten Vorratswirtschaft seitens der Reichsstelle für Tabak überwunden werden konnten. Dies ist deshalb möglich gewesen, weil für den fehlenden Tabak aus Uebersee die aus den deutschen Tabakgebieten stammenden Zigarrettentabake in größerem Maße als bisher Verwendung fanden und durch die Rückgliederung großer Gebiete weitere Rohtabakquellen erschlossen wurden. Vor allem ist zu berücksichtigen, daß Ungarn, Frankreich, Serbien und voraussichtlich auch in einer näheren Zukunft die Ukraine Tabake liefern werden, die nach entsprechender Bearbeitung ebenfalls gut bei der Zigarrenherstellung verwendet werden können. Es besteht demnach kein Grund, über die ausreichende Versorgung der Industrie mit Rohtabak irgendwelche Zweifel zu haben.

Bewirtschaftung von Maschinen und Apparaten

g. Durch Verordnung vom 4. Oktober 1942 hat der Reichswirtschaftsminister dem Bevollmächtigten für die Maschinenproduktion unter Aufrechterhaltung seiner besonderen sonstigen Befugnisse die Rechte einer Reichsstelle verliehen und ihm die Rechtsbefugnisse auf Grund der Verordnung über den Warenverkehr übertragen. Damit wird der Bevollmächtigte für die Maschinenproduktion ermächtigt, als Reichsstelle Maschinenbau, auch die Einfuhr von Maschinen und den Verkehr mit Altmaschinen zu überwachen und zu regeln. Die Ueberleitung dieser bisher bei verschiedenen Reichsstellen liegenden Befugnisse dient dazu, die gesamte Lenkung sowohl der Produktion wie des Warenverkehrs im Bereich des Maschinenbaues in der Hand des Bevollmächtigten für die Maschinenproduktion, Direktor Karl Lange, zusammenzufassen.

Konstanz. (Zweite Himbeerernte.) Die noch warme Spätperiode machte es möglich, daß man in einigen Gärten nochmals vollreife Himbeeren ernten konnte. — Auch bei Waldarbeiten in der Gegend von Eigeltingen konnte man noch eine Anzahl reife Erdbeeren finden.

Die Verdunkelungszeiten dieser Woche
Von 18 Uhr bis 6,50 Uhr.

Marktberichte

Schweinemarkt Rottweil a. N. Zufuhr 237 Ferkel. Preis für ein Paar 40—56 Mk. Handel lebhaft; ein kleiner Rest blieb unverkauft.

Balinger Schweinemarkt vom 31. Oktober. Gesamtzufuhr 112 Ferkel. Preis 26—33 Mk. Der Handel war flau.

Vie- und Schweinemarkt Schramberg am Mittwoch, den 4. November, im Stadtteil Sulgen.

Offenburger Marktbericht

Zum Schweinemarkt vom 31. Oktober wurden 205 Ferkel zugeführt, die zum Preise von 40—65 RM. je Paar verkauft wurden.

Der König der Ärzte

Ein Paracelsus-Roman von Pert Peternell

Nachdrucksrecht nur durch Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

9. Fortsetzung

Der Diener jammerte und winselte, er versprach, sich zu bessern, doch konnte er so wenig aus seiner Haut heraus wie irgendein anderer — so wenig wie er, der Doktor, selber. Klaus versicherte, dies alles ohne böse Absicht zu tun. Und er könnte nur dichten, wenn er wahr und wahrhaftig liebe. Also könne es doch nicht Sünde sein.

Das Merkwürdige, das Abseitige an seiner Liebe aber war, daß sie jedesmal im Rausche der Erfüllung umkam und verstarb — oft auch schon vorher, um sich am nächsten Lärvchen alsogleich von neuem zu entzünden.

Dieser Klaus!

Der Doktor stieg die enge, dunkle Stiege hinauf. Er hielt sich beiderseits an den Wänden und schlurfte gewissermaßen mit Händen und Füßen treppauf.

Im ersten Stock schon schnupperte er und zog in rasselndem Atem die Luft ein, sie auf ihren Rauchgehalt zu prüfen.

Kein Zweifel, da qualmte es irgendwo!

Eilends ging er die zweite Stiege hinauf, von dem Gedanken gequält, daß er am Ende sein Lämpchen hätte vergessen zu löschen. Der Wind strich hinein bis zum Tisch. Wenn er ein Blatt Papier erfaßt und auf die Flamme geworfen hätte, könnte sein, daß er selber der Brandstifter war.

Doch nein, dies war ein anderer Geruch!

Wieder blieb er stehen und seine Nase prüfte. Da sprang ein kleiner Schatten an ihn heran. Sein Umriß biß sich an dem eigenen Schatten fest, schemenhaft um Kanten und Ecken geworfen, und tanzend im Flackern einer kleinen Leuchte.

„Geht weiter, weiter!" schrie es ihn von einer der kleinen, schmalen Türen heran. „Was steht Ihr da und horcht? Ihr wolltet wohl von mir etwas erfahren, um es der dummen Welt, die so große Stücke auf Euch hält, als eigene Offenbarung zu verkünden."

Der Doktor achtete des belfernden Köters nicht, er ging die paar Schritte bis zur nächsten Treppe, die als dunkles Viereck in den kargen Lichtschein ragte. Der Köter aber, jenes Alchimistenmännlein, das jeden Platz zum Streitfeld machte und keinen treffenderen Namen hätte mitbekommen können in sein unersprießliches Erdenwandern, der nahm das Licht zur Hand und vertrat Hohenheim den Weg.

„Ha!" schrie der Streitfelder, „so dumm ist Arenarius nit! Er läßt sich nit in die Karten schauen und niemand weiß, was Großes sich in jenem Raum bereitet! Habt Ihr geschnüffelt, he?"

Er streckte die freie Hand nach der schmalen Tür, aus der er gekommen, und aus deren Fugen verstärkt beißender Qualm kroch.

„Da drinnen", er senkte die Stimme plötzlich, „da drinnen lös ich heut auf meine Weise Euer Mysterium magnum! Auf meine Weise — ich, der winzige Arenarius, vor dem großmächtigen Bombastes!"

Der Doktor aber nahm sich kaum die Mühe, das Hindernis aus dem Weg zu wischen, es war, als ginge er darüber hinweg die Treppe hinauf.

Zornbebend stand Arenarius da. Seine Stimme ward heiser, da er sich, dazu die Hände schwingend, in wilden Flüchen gegen Hohenheim erging. Längst war oben die Tür ins Schloß gefallen, da stand er noch am Treppenabsatz, fluchte und fuchtelte.

Endlich ging er in seine Stube, ein mit Absicht gar schaurig und sonderbar ausgestattetes Gemach, in dem es an ausgestopften Eulen, Fledermäusen, an Totenköpfen, dicken, alten Büchern, Tiegeln und Affengläsern nicht mangelte. Er schnürte in der Glut und fachte sie zu neuem Feuer an. Er rührte in einem Tiegel, der über dem Feuer des Alchimistenofens hing und ein dickes, qualmig-stinkendes Gemisch enthielt. Dieser Brei aber war Streifelders große Hoffnung. Es war das Ergebnis langer Proben und Berechnungen. In dieser Nacht war auch die Konstellationen der Sterne gnädig: Es mußte ihm gelingen, die Tür aufzusprengen zum Mysterium magnum, zum großen Geheimnis.

Hei, was war dann jener Tränkelsieder gegen ihn!

Nichts war Paracelsus. Nichts gegen den großen Arenarius, den Erfinder des künstlichen Goldes, das hier in jenem Tiegel seinem Werden entgegenbrodelte.

Er zog umständlich sein Nürnberger Ei aus der Tasche und sah nach der Zeit. Es hatte noch eine halbe Stunde zur Vollendung. Eine halbe Stunde zum Ziel auf jener Straße, auf der menschlicher Geist seit Jahrhunderten wanderte, ohne zu einem Ergebnis zu kommen.

Eine halbe Stunde!

Streifelder atmete tief, seine Augen glänzten fiebrig. Doch drang der Rauch ihm in die Brust, er mußte husten, es riß ihm fast die Lunge her. Da war es zu Ende mit der himmelstürmenden Begeisterung. Er wand und krümmte sich und hielt nicht mehr viel von seinem Leben.

„Nit sterben, nit sterben!" stöhnte er tränenden Auges. „Nit sterben, so knapp vor der Erfüllung!"

Doch da er dann auf dem Boden lag, ward ihm leichter. Es qualmte hier nicht. Der düstere Raum war weit z[illegible]en. Nichts lag über ihm wie eine dräuende Wolke. Er erholte sich rasch, das Leben war wieder hehr.

Und sein Gehirn fing wieder an zu planen.

Künstliches Gold . . .

Wie würde da die Welt sich um ihn reißen! Die Stadtväter würden kommen, daß er für sie tingierte. Der Erzbischof würde ihn zum Hofalchimisten machen, und selbst der immer geldbedürftige Kaiser würde bald in allergnädigster Weise von sich hören lassen.

*

Auf und nieder ging der Doktor. Hin und her und auf und ab.

Klaus lag noch nicht im Bett, er war nicht da.

Meißt vermißte ihn Hohenheim nicht. Er ging und kam und sah gar nicht, ob sein Famulus zu Hause war oder nicht. Es genügte ihm, daß jener seine Pflicht tat, die manchmal leicht war, manchmal schwer.

Oft aber fühlte er sich als Klausens Vater, dann war er streng und unerbittlich, und er zögerte nicht, empfindlich zu strafen.

Der Doktor trat an den Tisch neben dem Bett des Famulus. Viel Papier lag dort, fein säuberlich geordnet, und doch sehr durcheinander. Denn da waren Auszüge aus seinen, Hohenheims, Schriften mit Klausens Liebesgedichten und -briefen in einem Stoß beisammen.

Darunter lag eine Mappe, vergilbt und abgestoßen. Sie trug den verschnörkelt hingezeichneten Titel: „Leben vnnd Wirkhen maines Hoch zm verehrenden Hern vnnd Maisters Theophrastus Paracelsus von Hohenhaim." Darunter, schlichter hingemalt, stand hochtrabend: „Ein epos auff sain opus. Erdicht und geschriben vonn Clauß Frachmayr."

Fortsetzung folgt!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Blick in die Ortenau

r. Rammersweier. (Versammlung.) Auf Samstagabend war die hiesige Einwohnerschaft zu einer Versammlung in die „Blume“ eingeladen, zu der Gauredner Fritz Kraus erschienen war. Derselbe behandelte nach der Begrüßung durch Propagandaleiter Bürkel in Vertretung des verhinderten Vertreter des Ortsgruppenleiters Käshammer das Thema „Für Freiheit, Recht und Brot“. Seine interessanten und aufschlußreichen Ausführungen, die er auf die großen Erfolge unserer stolzen Wehrmacht besonders abhob, gipfelten in dem festen und unerschütterlichen Glauben an den Endsieg der deutschen Waffen. Reicher Beifall war der Dank der Zuhörer an den Redner, dem durch Propagandaleiter Bürkel noch besonders gedankt wurde. Das Gelöbnis, unserem Führer die Treue zu bewahren, wurde bekräftigt durch ein Siegheil, dem sich die Nationallieder anschlossen. — (Todesfall.) Durch den im Krankenhause erfolgten Tod ihres Kindes Eberhard wurden die Eheleute Friedrich Basler, der zurzeit als Obergefreiter vor dem Feinde steht, und Frau Berta geb. Jungel, in tiefstes Leid versetzt. Das Kind erreichte nur ein Alter von elf Monaten. Das warme Mitgefühl, das man den Eltern entgegenbringt, möge ihnen ein Trost sein in ihrem herben Schmerze.

d. Niederschopfheim. (Vom Luftschutz.) In einer Versammlung, wozu der Bürgermeister die Bevölkerung eingeladen hatte, sprachen der Gemeindegruppenführer Obreiter und die Sachbearbeiterin, Frau Günter aus Offenburg. Die wichtigsten Gebiete des Luftschutzes wurden näher erläutert. In nachfolgenden Kursen werden die Luftschutzkräfte nochmals geschult werden. Der Bürgermeister dankte für die Ausführungen und ermahnte die Bevölkerung zur genauen Befolgung der Anordnungen. — (80 Jahre alt.) Landwirt Gottfried Franz kann dieser Tage sein 80. Lebensjahr vollenden. Er war lange Jahre ein Helfer der Bauern; manche Not in den Ställen hat er gemildert oder verhütet. Leider ist seit einigen Jahren sein Augenlicht sehr geschwächt. Die ganze Bevölkerung wünscht dem geachteten Bürger noch einen ruhigen Lebensabend! — (Auszeichnung.) Obergefreiter Albert Gruber an der Ostfront wurde mit dem Kriegsverdienstkreuz II. Kl. mit Schwertern ausgezeichnet.

4. Einschreibung für inländische Rohtabake

(ew) Am 5. und 6. November findet in Heidelberg die 4. Tabakeinschreibung für inländische Rohtabake statt. Es kommen zum Aufgebot u. a. aus dem Anbaugebiet Baden rund 43 000 Zentner Sandblatt und zwar aus dem Zigarrengutgebiet Südbaden, ferner aus den beachtlichen Anbaugebieten Neckartal und Bruhrain. Bei den südbadischen Herkünften handelt es sich um die edlen Sandblätter der örtlichen Anbaugebiete Bühltertal, Hanauerland und Ried, in denen hervorragendes Zigarrengutmaterial gewachsen ist. Die Sandblätter aus diesen Anbaugebieten besitzen neben sehr feiner Blattbeschaffenheit sehr viel Zugigkeit und werden für Deck- und Umblattzwecke bei gutem, blütenweisen Brand vorzüglich geeignet sein. Auch diese beiden Einschreibungstage werden seitens der Fachgruppe Tabakindustrie stärksten Besuch aufweisen, da das Bedürfnis nach dem Sandblatt aus den Zigarrengutgebieten außerordentlich groß ist. Aber auch für die Schneidegutherstellung und nicht zuletzt für die Schwarze Zigarette findet sich unter den aufgebotenen Tabaken begehrenswertes Material, so daß bestimmt wieder seitens der Käuferschaft Tageskontingente eingereicht werden, die angesichts der zur Verfügung stehenden rund 80 000 Zentner allerdings kaum befriedigt werden können. Musterauflagen der zum Verkauf kommenden Sandblätter und Hauptguttabake finden in der Zeit vom 2. bis 4. November einschließlich, in Straßburg, Karlsruhe und Speyer, wie üblich statt. Uebrigens werden bereits am 4. November Zuteilungen der Grumpen und Sandblätter aus dem Anbaugebiet Schlesien vorgenommen; weiter kommen zur Zuteilung zirka 400 Zentner edles Mittelgut aus dem Anbaugebiet Mainfranken sowie die Gesamttabakernte vom Niederrhein mit rund 1000 Zentner Grumpen, Sandblatt- und Obergut.

Die Goldene Tapferkeitsmedaille verliehen

Rom, 1. Nov. Zwei italienischen Fliegern, Hauptmann Antonio Chiodi und Leutnant Pietro Dona Dalle Rose, ist die höchste italienische Tapferkeitsauszeichnung, die Goldene Tapferkeitsmedaille, verliehen worden. Hauptmann Chiodi fiel bei einem Einsatz als Kommandant eines Jagdgeschwaders über Malta und erhielt die Auszeichnung nach dem Tode. Leutnant Dona nahm im August 1941 als Führer eines Torpedoflugzeuges an einem Angriff auf einen feindlichen Hilfskreuzer im westlichen Mittelmeer teil, bei welchem sein Flugzeug, von dem MG.-Feuer der feindlichen Einheit getroffen, dicht neben dem angegriffenen Schiff ins Meer stürzte.

Ein Kraftfahrbewährungsabzeichen

(DNB.) Als Anerkennung für den Kriegseinsatz besonders bewährter Kraftfahrer hat der Führer ein „Kraftfahrbewährungsabzeichen“ gestiftet. Es wird an Kraftfahrer verliehen, die, unter erschwerten Bedingungen in bestimmten Kriegsgebieten eingesetzt, sich beim Fahren und um die Erhaltung und Pflege des ihnen anvertrauten Kraftfahrzeuges besondere Verdienste erworben haben. Der Führer hat den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht beauftragt, Durchführungsbestimmungen zu erlassen.

Vorbildliche Gebefreudigkeit der Berliner Flak

(DNB) Die zum Schutz der Reichshauptstadt eingesetzten Flakartilleristen haben als einen schönen Beweis ihrer sozialen Opferbereitschaft eine Sondersammlung für das Kriegs-WHW. durchgeführt, die sich dank der vorbildlichen Gebefreudigkeit von Offizieren und Mannschaften zu einem vollen Erfolg gestaltete. 287 634,20 RM wurden von der Luftverteidigung der Reichshauptstadt aufgebracht. Diese Summe wurde dem Gauleiter von Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels, überreicht als ein Zeichen der engen Verbundenheit zwischen dem Gauleiter und der Flakartillerie der Reichshauptstadt.

Wirbelsturm über der Stadt Kansas

Genf. Das Geschäftsviertel der amerikanischen Stadt Kansas wurde nach Berichten aus USA. von einem schweren Wirbelsturm zum größten Teil zerstört. Es wurden bisher 25 Tote und 150 Verletzte gemeldet.

Diese Ausgabe umfaßt 4 Seiten

Ein neuer Ländersieg der deutschen Fußball-Nationalmannschaft

Kroatien in Stuttgart mit 5:1 geschlagen

Vierzehn Tage nach dem großen Berner Erfolg der deutschen Fußball-Nationalmannschaft stand unsere Länderelf erneut in einem internationalen Treffen. In der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn war vor 50 000 Zuschauern Kroatien unser Gegner, mit dem wir zum dritten Male die Klingen kreuzten. Mit 5:1 erfocht die deutsche Mannschaft einen schönen Sieg, wenn auch diesmal die Leistungen nicht so großartig waren, wie gegen die Eidgenossen. Trotzdem war das Spiel schnell und spannend, zumal Kroatien, abgesehen von den letzten zwanzig Minuten, einen beachtlichen Gegner abgab. Bis zur Pause legten Janes und Walter je ein Tor vor, Willimowski (2) und Klingler sorgten für die drei weiteren Treffer nach der Pause. Beim Stande von 4:0 schoß der kroatische Stürmer Wölfl den Ehrentreffer für seine Mannschaft. Bemerkenswert ist, daß Paul Janes, der Spielführer der deutschen Mannschaft, am Sonntag seinen 70. Länderkampf bestritt.

In den badischen Meisterschaftsspielen sorgte am Sonntag der FV. Daxlanden für die Ueberraschung, indem er den 1. FC. Pforzheim auf dessen eigenem Platz mit 3:2 Toren bezwingen konnte. Schuld an dieser Niederlage ist vor allem das katastrophale Versagen der Pforzheimer Deckung und des Torwartes. Der VfR. Mannheim siegte erwartungsgemäß gegen den VfB. Mühlburg, dessen Widerstand, an dem 7:6 gemessen, nicht allzugroß war. Damit führen nun die Rasenspieler mit fünf Punkten Vorsprung, noch ehe die Vorrunde beendet ist. Bei der derzeitigen Form der Mannheimer ist kaum damit zu rechnen, daß noch irgend ein Konkurrent diesen gefährlich werden kann. Der SV. Waldhof bleibt durch seinen 4:2-Sieg über den VfTuR. Feudenheim weiter in der Spitzengruppe. Phönix Karlsruhe zeigte eine sehr gute Leistung gegen den Freiburger FC., der mit 0:4 Toren klar und eindeutig distanziert wurde. Die Freiburger sind damit auf den zweitletzten Tabellenplatz zurückgefallen.

Ungarn gewinnt mit 3:0 Toren

Ungarn siegte im 22. Länderspiel mit der Schweiz in Budapest vor fast 40 000 Zuschauern eindeutig mit 3:0 Toren. Die in Bern von Deutschland mit 5:3 geschlagenen Schweizer mußten mit einer noch erheblich schwächeren Mannschaft die Reise antreten, denn neben dem ausgezeichneten Torhüter Ballabio mußten weiterhin der Angriffsführer Monnard und der Linksaußen Kappenberger ersetzt werden. So legten die Schweizer im Spiel selbst das Schwergewicht auf eine massive Abwehr und gewährten den ungarischen Spielern eine klare Feldüberlegenheit. Immerhin verging eine halbe Stunde, ehe es dem Halblinken Bodola gelang, den „Schweizer Riegel“ zum ersten Male zu überwinden. Fast eine Dreiviertelstunde lang hielten die Schweizer das Ergebnis, doch dann mußte Huber sich durch einen scharfen Schuß des Rechtsaußen Nemeth erneut geschlagen bekennen. Wenig später reihte der Linksaußen Toth den dritten Treffer an.

Das Fußballprogramm vom Sonntag

Länderspiele:
Deutschland — Kroatien 5:1 (2:0)
Ungarn — Schweiz 3:0

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Baden:
VfR Mannheim — VfB Mühlburg 6:1
SV Waldhof — VfTuR Feudenheim 4:2
1. FC Pforzheim — FV Daxlanden 2:3
Phönix Karlsruhe — Freiburger FC 4:0
Elsaß:
RSC Straßburg — FV Hagenau 5:0
FC 93 Mülhausen — SS Straßburg 1:2
FC Colmar — SpVgg Kolmar 3:0
Mars Bischheim — SV Schlettstadt 2:2
FV Walk — SC Schiltigheim 1:1
Nordbayern:
RSG Weiden — 1. FC Nürnberg 0:6
SpVgg Fürth — Schweinfurt 05 1:2
VfR Schweinfurt — Vikt. Aschaffenburg 1:1
Südbayern:
BC Augsburg — Wacker München 4:3
Bajuwaren München — Schwaben Augsburg 1:1
Bayern München — VfB München 4:0
TSG Augsburg — Jahn Regensburg 5:3
LSV Straubing — 1860 München 1:10
Hessen-Nassau:
Kickers Offenbach — SpVgg Neu Isenburg 5:2
Eintracht Frankfurt — FSV Frankfurt 1:1
RSG Rotweiß — RSG Wormatia Worms 4:3
Union Niederrad — Hanau 93 2:2
SV 98 Darmstadt — SC Opel Rüsselsheim 0:2

Tabelle der Bereichsklasse Baden

	Spiele	gew.	une.	verl.	Tore	Pkt
VfR. Mannheim	7	7	—	—	55:7	14
VfB. Mühlburg	7	4	1	2	18:17	9
VfT u. R. Feudenheim	7	4	1	2	17:22	9
SV. Waldhof	7	4	—	3	19:16	8
1. FC. Pforzheim	7	2	3	2	17:23	7
VfL. Nekarau	6	3	—	3	19:16	6
Phönix Karlsruhe	8	2	2	4	15:28	6
FV. Daxlanden	6	2	—	4	11:14	4
Freiburger FC.	8	2	—	6	8:30	4
FV. Rastatt	7	1	1	5	8:14	3

Aus der Heimat am Oberrhein

Zu dem Leichenfund in Straßburg

Straßburg. Am 25. Oktober wurden, wie die Kriminalpolizei Straßburg zu dem Leichenfund am 8. Oktober in der Ill an der Straßburger Thomasbrücke weiter mitteilt, in der Nähe des Petroleumhafens im Rhein, in einem Sack verpackt, Arme und Beine einer männlichen Leiche geländet. Der Sack, ein starker Jutesack, ist 82×69 cm groß, trägt die Aufschrift „Nitrate de soude naturel Chili — 100 kg brut“. Die kreisförmige Beschreibung zeigt einen Sämann als Warenzeichen. Die Feststellungen haben ergeben, daß es sich bei den gefundenen Gliedmaßen um Teile der am 8. Oktober an der Thomasbrücke zu Straßburg aus der Ill geländeten männlichen Leiche handelt.

Die Person hat dunkelblondes Haar, war etwa 1,80 m groß, kräftig, muskulös, sehr gut genährt, Schuhgröße 42. Ueber die Innenfläche des vorderen linken Daumengliedes zieht sich von links unten nach rechts oben eine 2,5 cm lange Schnittnarbe.

Wo fehlt seit Mitte September ein wie oben beschriebener Mann? Mitteilungen, die zur Aufklärung des Leichenfundes dienen und auf Wunsch vertraulich behandelt werden, an die Kriminalpolizei Straßburg, Burgtorstaden 8, Zimmer 20 und 21, Telephon 25 920, App. 224 und 226 oder an jede andere Polizei- oder Gendarmeriedienststelle erbeten. Für die Aufklärung des Falles ist eine Belohnung von 1000 Reichsmark ausgesetzt.

Verstaatlichung der privaten Heimschulen

Karlsruhe. Nach nationalsozialistischer Auffassung ist die Erziehung ein ausschließliches Hoheitsrecht des Staates In Durchführung dieses Grundsatzes werden sämtliche öffentlich anerkannten Privatschulen mit Heim in Baden zu staatlichen Heimschulen erklärt. Von dieser Verstaatlichung werden folgende Schulen erfaßt: Schule Schloß Salem in Salem-Bodensee und Zweiganstalten, Deutsches Landerziehungsheim Gaienhofen-Bodensee, Private Oberschule für Jungen, Königsfeld/Schwarzwald, Private Oberschule für Mädchen, Königsfeld/Schwarzwald, Schwarzwaldschule in Triberg, Schule Birklehof in Hinterzarten bei Freiburg, Heimschule Lender in Sasbach bei Achern und Albert Holzberg-Schule in Heidelberg.

Wyhlen/Lörrach. (Petri-Heil.) Ein Sportangler fischte dieser Tage aus dem Altrhein einen Hecht von 25 Pfund.

Schwenningen. (In der Fremde tödlich verunglückt.) Die 19 Jahre alte Ruth Hofmann, die gegenwärtig in der Ostmark weilt, verließ dieser Tage auf dem Wiener Bahnhof den Zug auf der falschen Seite und wurde von einer im gleichen Augenblick in den Bahnhof einfahrenden Lokomotive erfaßt und unter die Räder gerissen. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Neue Bezeichnung für Infanterie

(DNB.) Nachdem der Führer vor kurzem für die Schützen-Regimenter der Panzerdivisionen die Bezeichnung „Panzergrenadiere“ befohlen hat, erhalten nun sämtliche Infanterie-Regimenter, mit Ausnahme der Jäger- und Gebirgsjäger-Regimenter, die Bezeichnung „Grenadier-Regiment“. Die Mannschaftsdienstgrade der Grenadier-Regimenter erhalten die Bezeichnung „Grenadier“ und „Obergrenadier“. Den Regimentern, deren Tradition auf Füsilier- bezw. Schützen-Regimenter der alten Armee zurückgeht, kann die Bezeichnung „Füsilier-Regiment“ bezw. „Schützen-Regiment“ verliehen werden. Die Angehörigen der anderen Einheiten, wie Sicherungseinheiten und Landesschützeneinheiten, behalten wie bisher die Bezeichnung „Schütze“ und „Oberschütze“.

Die Infanterie-Division Großdeutschland

(DNB.) Die Ehre, als Kerntruppe des Heeres angesehen zu werden, nimmt sich die Infanterie-Division Großdeutschland zur Verpflichtung, in dem Ringen um des Reiches Bestehen und Zukunft, besondere Leistungen zu vollbringen. In einer Zeitspanne von fünf Wochen, in der die Division mit dazu beitrug, die ungeheuren Erfolge dieses Jahres im Osten zu erringen, vernichtete sie 248 sowjetische Panzer. Daran war die Panzerabwehr ebenso beteiligt, wie der Infanterist, der mit geballten Ladungen den stählernen Riesen zu Leibe ging. Fünf sowjetische Panzer-Brigaden wurden völlig vernichtet, während weitere neue Panzerbrigaden und drei Schützenbrigaden entscheidend zerschlagen wurden. Bei dem schnellen Vormarsch wurden die Stäbe von zwei Armeen, drei Panzerkorps, sechs Panzerbrigaden und 17 Schützendivisionen überrascht und vernichtet oder vertrieben. Wertvolles Karten- und Befehlsmaterial fiel dabei in deutsche Hände. Neben zahllosen Gefallenen verlor der Gegner in diesen Kämpfen 26 500 Gefangene. Eine wahrhaft stolze Bilanz für fünf Wochen Kampf einer einzigen deutschen Infanterie-Division! Den Hauptanteil am Kampf hatte die Infanterie mit ihren schweren Waffen, unterstützt von Panzern, Artillerie, Pionieren, Sturmgeschützen, Panzerjäger, Kradschützen und Nachrichteneinheiten.

Ausgesuchte freiwillige Soldaten aller deutschen Gaue, geführt von fronterfahrenen und bewährten Führern und ausgerüstet mit den besten Erzeugnissen der deutschen Rüstungsindustrie, tragen stolz den Aermelstreifen „Großdeutschland“, der ihnen zur Ehre und Auszeichnung vom Führer verliehen wurde. Freiwillige im Alter von 17 bis 25 Jahren, mit einer Mindestgröße von 170 cm, für Panzer und Sturmgeschütze 168 cm, können sich jederzeit zur Infanterie-Division Groß-Deutschland melden. Brillenträger werden nicht angenommen. Auskunft erteilen: Sämtliche Wehrersatzdienststellen und die Ersatz-Brigade (mot.) Großdeutschland, Cottbus.

Stockholm. Einer Reuter-Meldung aus Washington zufolge erklärten Beamte der USA.-Postdirektion, daß der größte Teil der Weihnachtspakete, die zwischen dem 15. September und dem 3. Oktober für Wehrmachtangehörige nach Uebersee verschickt wurden, auf See verloren gegangen sind. Weiter wurde bekanntgegeben, daß am 24. Oktober ein Frachtschiff mit 4986 Sack USA.-Post für die amerikanischen Streitkräfte in Großbritannien versenkt wurde.

Vermischte Nachrichten

Beim Schein einer Petroleumlampe getankt

Wanzleben. Durch geradezu unglaublichen Leichtsinn entstand in Wanzleben ein Wohnungsbrand. Ein Einwohner hatte sein Motorrad im Korridor abgestellt und wollte Benzin nachfüllen. Inzwischen war es aber dunkel geworden, und so wurde das Tanken beim Schein einer Petroleumlampe vorgenommen. Plötzlich gab es eine hohe Stichflamme, und im nächsten Augenblick brannte der Korridor lichterloh. Der Feuerwehr gelang es, den Brand zu löschen. Der leichtsinnige Motorradfahrer wird sich wegen fahrlässiger Brandstiftung vor Gericht zu verantworten haben.

Seiner Ente nachgeschwommen

Perleberg. Einen Menschenauflauf gab es hier auf der Brücke des Mühlenkanals. Ein Mann sprang plötzlich vor den Augen der Straßenpassanten in das Wasser und schwamm einer Ente nach. Es stellte sich heraus, daß es seine Ente war, die er bisher in seinem Garten gehalten hatte, aus Furcht vor Dieben nun aber mit nach Hause nehmen wollte. Die Ente bekam unterwegs aber Freiheitsgelüste und schwamm auf dem Mühlengraben herum. Der Mann war von schnellem Entschluß, riskierte einen Schnupfen und holte sich seinen Braten wieder.

Eine wandernde Mühle

Breslau. In der schlesischen Ortschaft Wirschütz, Kreis Wohlau, ist eine alte Mühle 300 Meter weit gewandert. Die Mühle, die dem Müller Walter Kleiber gehört, stand schon über 100 Jahre auf einer kleinen Anhöhe in unmittelbarer Nähe des Dorfes, Der Müller wollte sie jedoch noch näher am Dorf haben. Er ließ den Oberbau geschlossen abheben und auf Kufen und Rollen fuhr nun die Mühle 300 Meter in Richtung des Dorfes. Zehn Männer waren dabei behilflich.

Mit Druckfehlern Geschäfte gemacht

Frankfurt. Der achtunddreißigjährige Julien Febre, ein Mann ohne Beruf und ohne festen Wohnsitz, hatte sich seit mehreren Jahren durch einen ganz neuartigen Trick ein sehr ansehnliches Einkommen verschafft. Er kaufte nach Gewicht Tausende von Büchern auf, die sonst unverkäuflich waren, weil sie schwere Druckfehler enthielten oder falsch gebunden waren, so daß die Seitenzahl nicht stimmte. Dann begab er sich jeden Morgen zum Rathaus und verschaffte sich die neuesten Eintragungen des Standesamtes, wobei er Namen, Vornamen und Anschrift der eben Verstorbenen in sein Notizbuch schrieb. An diese Anschriften sandte er darauf einen der fehlerhaften Bände gegen Nachnahme. In 90 v. H. Fällen nahm die Familie des Verstorbenen oder auch seine Erben die Sendung an und bezahlten die Gebühr, da sie glaubten, daß sie damit vielleicht einen letzten Wunsch des teuren Entschlafenen respektierten. Febre hatte sich zwar diesen sehr erfolgreichen Trick ausgedacht, aber er verfuhr in der Ausführung zu sorglos. Er sah sich die Bücher, die er verschickte, und die Anschriften, an die sie gingen, nicht genügend an, und so geschah es, daß die „Geschichten eines Liebenden“ und manches andere Buch, das mehr oder wenig vergnüglichen Inhalts war, in die Hände von Familien gelangte, die sich sehr wundern mußten, daß der Verstorbene, der doch als eine untadelige und sehr ernste Persönlichkeit gegolten hatte, derartige zweideutige Schundbücher bestellt hatte. Der eine oder andere wurde auch neugierig und blätterte in dem Buch, und dann stellte er mit Erstaunen fest, daß nach der „Vorrede“ nicht das erste Kapitel, sondern der Anfang eines Bogens folgte, auf dessen letzter Seite das Wort „Ende“ stand, daß überhaupt das ganze Buch durcheinandergekommen und unlesbar war. Natürlich schöpfte man nun Verdacht und erstattete Anzeige, und es dauerte nicht lange, so saß der unternehmende Febre hinter Schloß und Riegel.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: Von 15,30 bis 16 Uhr: Klaviermusik von Mozart und Brahms. Opernklänge von 16 bis 17 Uhr. Von 17,15 bis 18,30 Uhr operettenhafte und tänezrische Klänge unserer Zeit. Von 20,20 bis 20,45 Uhr: Instrumentalstücke und Chorlieder von Mozart. Von 20,15 bis 21 Uhr: Ballettmusik unbekannter älterer Meister. Operettenklänge von Joh. Strauß bis Nico Dostal von 21 bis 22 Uhr. — Deutschlandsender: Von 17,15 bis 18,30 Uhr: Werke von Schubert und Mozart. Will Meisels Operette „Die Frau im Spiegel“ in Einzelnummern von 20,20 bis 21 Uhr. Von 21 bis 22 Uhr: Tänzerische Musik der Gegenwart.

Rundfunk und Aufhebung der Sommerzeit

Das Programm des Großdeutschen Rundfunks wird sich der neuen Uhrzeit anpassen, so daß die Hörer das gewohnte Programm zu den üblichen Stunden erhalten. Eine Ausnahme hiervon macht das bisher 13,55 Uhr über den Deutschlandsender gegebene Zeitzeichen, welches ab 2. November bereits um 12,55 Uhr über den Deutschlandsender zur Ausstrahlung gelangt. Für die Einstellung der Empfangsgeräte ist es wichtig, zu wissen, daß die bisher nach den Abendnachrichen um 20,15 Uhr vorzunehmende Umschaltung auf den Deutschlandsender bzw. die Reichssender Breslau, Wien oder Köln ab 2. November schon um 19,15 Uhr zu erfolgen hat. Der Deutsche Rundfunk wird seine Hörer täglich um 19,15 Uhr auf diese Schaltung durch den üblichen Hinweis aufmerksam machen.

Die Schuh polier mit Kavalier
aber hauchdünn

Kleinanzeigen sind groß im Erfolg!

Schöne gelbe
Bodenkohlrabi
können heute mittag ab 1 Uhr am Bahnhof unbestellt abgeholt werden.
Josef Armbruster
Obsthandlung, Haslach
Fernruf 274.

In der nächsten Umgebung suchen wir per sofort
Räume
(ca. 1000 qm) zur Fermentation von Rohtabaken.
Dinnsen & Friess, Mannheim
F 7. 14.

Verschiedenes

Wer könnte etwa
10 forlene Stangen
zum Decken einer Jauchegrube liefern? Es können Weißrüben dafür geliefert werden. Wo sagt die Geschäftst. d. O. T. unt. 23/350.

Maler und Hilfsarbeiter
für leichte Arbeit sofort gesucht. Angebote unt. Nr. 18/387 an die Geschäftsstelle des O. T.